

Bemerkungen zu:
Die Ansiedlungsversuche des Kolkrahen (*Corvus corax*)
in den Niederlanden

von V. LOOFT

TIMMERMAN führt als eines der Ziele der Ansiedlungsversuche an, daß „viel über die Technik der Ansiedlung ausgerotteter Tierarten, damit verbunden über die Aufstockung einer Population seltener oder bedrohter Vogelarten“ daraus gelernt werden könne. In einem Bericht über solche durchaus wichtigen Experimente mit einer bedrohten Vogelart (Kolkrahe) erwartet man zu allererst, daß neben gründlichen Vorarbeiten (z. B. GWINNER, 1965) — dazu zählt nicht nur der Käfigbau, sondern auch ein gewissenhaftes Studium der Literatur über derartige oder parallel gelagerte Fälle — auch eine wissenschaftliche Durchdringung des Problems der Wiederansiedlung vorliegt. Weshalb aber das Unternehmen auf unsere Kritik stoßen mußte, sei im folgenden in einigen krassen Fällen dargelegt.

1. Jeder Leser muß eine gewissenhafte Vorarbeit für dieses in Europa bedeutende Unternehmen anzweifeln, wenn, auf jede Grundlagenarbeit verzichtend, eine Phrase diese ersetzt: „Lassen wir den Kolkrahen selbst erzählen, ob ihm angebotene Lebensräume seinen Beifall finden oder nicht.“ Wer diesen Grundsatz vertritt, gefährdet leichtfertig den Bestand einer bedrohten Art und präsentiert in der Öffentlichkeit ein schlechtes Beispiel im praktischen Naturschutz.

2. Zur Vorarbeit zählt weiterhin, daß man sich informiert, wie es um den Bestand des Kolkrahen z. Zt. und in Zukunft in dem Land bestellt ist, wo die Aushorstung von Raben vorgenommen werden soll. Zur Zeit der Aushorstungen zwischen 1966 und 1971 war den Ornithologen Schleswig-Holsteins bekannt, daß in ihrem Lande der anscheinend unaufhaltbare Rückgang des Kolkrahenbestandes seit 1950 anhielt (LOOFT 1971 u.a.). Warum griff man bei Kenntnis dieser Situation nicht auf Kolkrahen aus Gebieten zurück, wo sich der Bestand in Ausbreitung befand, wie z. B. in der DDR, wo teilweise Abschluß genehmigt wurde, oder im Alpenraum, wo die Felsbrüter längst auf Bäume des Alpenvorlandes heruntergehörstet sind? Denn es ist doch — abgesehen aus Gründen des Schutzes — am ehesten von Vögeln eines expansiven Bestandes zu erwarten, daß sie sich eventuell neu ansiedeln lassen und nicht von den Tieren einer zusammenschrumpfenden Population.

3. Für die Aushorstung von jungen Kolkrahen in den Jahren 1966 bis 1971 liegt beim Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Kiel nur eine Genehmigung für 3 bis 6 Kolkrahen vom 4. Mai 1970 vor. Damit steht fest, daß die übrigen 31 bis 34 nestjungen Kolkrahen ohne Genehmigung in die Niederlande gelangten. Nach unseren Feststellungen wurden folgende Jungenzahlen pro Jahr von den Aushorstern Dr. Heinz und Ulrich BRÜLL verschickt: 1966 (4), 1967 (12), 1968 (8), 1969 (0?), 1970 (6), 1971 (7). Den eingeweihten Naturschützer in Schleswig-Holstein überrascht diese Mitteilung nicht, da die genannten Herren ihr leichtfertiges Handeln mit schleswig-holsteinischen Großvögeln unter Beweis gestellt haben. U.a. erlangte Dr. BRÜLL als Ordensmeister des Deutschen Falkenordens auf Grund falscher Angaben eine Aushorstungsgenehmigung für 10 Habichte, mit denen Falkner in der Bundesrepublik versorgt wurden (ausführlicher Bericht in den Kieler Nachrichten vom 21. Juni 1973).

4. Die Angaben über die Zuchtergebnisse von 1966 bis 1972 sind für den Leser im einzelnen nicht durchschaubar. Warum? Zusammenfassend kann leider nur gesagt werden, daß von den 37 in Schleswig-Holstein ausgehorsteten Kolkkraben bisher (1972) keine Jungraben erbrütet wurden. Lediglich zur Eiablage kamen seit 1970 7 Paare. Die beiden verletzten Raben, deren Herkunft (Schleswig-Holstein?) und Alter nicht genannt werden, hatten seit 1969 insgesamt 12 Junge aufgezogen. Davon sind 4 (je 2 von 1969 und 1972) in Freiheit, 4 (von 1971) noch in einer Voliere. Nach diesem enttäuschenden Ergebnis kann die abschließende Feststellung, daß ..., „jetzt wieder Kolkkraben frei in den Niederlanden fliegen“ nur als Zweckoptimismus ausgelegt werden.

Bei dem heutigen Grad der Gefährdung unserer Natur genügt es nicht, mit Emotionen und finanzieller Unterstützung ein Projekt mit seltenen Tieren starten zu wollen. Deswegen werden derartige überstürzte Vorhaben auch weiterhin unsere schärfste Kritik herausfordern. Es ist zu wünschen, daß anstelle solcher irreführender Erfolgsmeldungen wie sie auch von der Deutschen Jägerzeitung von 1969, 14, S.534 veröffentlicht wurden: „Nach fast einem halben Jahrhundert sind 1969 erstmalig wieder Kolkkraben im Horst geschlüpft,“ der Trend zu Falschmeldungen in der Naturschutzaktivität gestoppt wird. Nur durch solide ernsthafte Arbeit und saubere Dokumentation kann den Zielen des modernen Naturschutzes nähergekommen werden.

SCHRIFTTUM:

- GWINNER, E. (1965): Beobachtungen über Nestbau und Brutpflege des Kolkkraben (*Corvus corax*) in Gefangenschaft. *J.Orn.*106, S.146–178
- LOOFT, V. (1971): Starke Abnahme des Brutbestandes vom Kolkkraben (*Corvus corax*) im Landesteil Schleswig. *Corax* 3, S.188–196

Volkher LOOFT
23 Kiel
Amrumring 19

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Corax](#)

Jahr/Year: 1972-73

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Looft Volker

Artikel/Article: [Die Ansiedlungsversuche des Kolkraben \(*Corvus corax*\) in den Niederlanden 134-135](#)